Im Hegering Versmold (GT) werden zahlreiche Kitze gerettet – und in Zusammenarbeit in einem Forschungsprojekt mit Wildmarken gekennzeichnet.

Wild-Rettung und -Forschung im Kreis Gütersloh 2021 – 23

Kitzmarkierungsprojekt – ein Zwischenbericht

Die jährliche Kitzrettung durch Jäger in Nordrhein-Westfalen erfolgt vielfach mithilfe von Drohnen- und Wärmebildtechnik. In einem durch die Kreisjägerschaft Gütersloh und die Forschungsstelle initiierten Projekt werden gerettete Kitze markiert, um mehr über Rehe zu erfahren.

Neu geborene Wildtiere wie Junghasen, Kitze und Bodenbrüter-Küken verharren bei Annährung einer Gefahr meist reglos am Boden und verlassen sich auf ihre Tarnfärbung, anstatt zu fliehen. Das *Sich-Drücken* ist angeboren und soll bewirken, dass Jungwild von Fressfeinden nicht entdeckt wird. Wegen dieses Verhaltens kommt es während der Frühjahrsmahd von Wiesenflächen regelmäßig zum *Ausmähen* von Kitzen, Junghasen und Gelegen. Dabei werden Tiere durch Schneidwerkzeuge der Maschinen so schwer verletzt, dass sie in vielen Fällen direkt sterben. Vor allem Kitze erleiden regelmäßig schwere Verletzungen *(Abtrennung ganzer o. Teile von Gliedmaßen)*, die erst nach mehreren Tagen zum Tod führen. Dies bedeutet massives Tierleid für die betroffenen Individuen. Im Sinne des Tierschutzes sind Landwirte daher verpflichtet, dieses Leid zu verhindern und Gegenmaßnahmen wie das vorherige Absuchen der Mähflächen in Zusammenarbeit mit der Jägerschaft durchzuführen. So wird zudem verhindert, dass Kadaverreste in Silage zu Fehlgärungen und somit zur Bildung von Giften führen, die bei Nutztieren zum schwerwiegenden Krankheitsbild „Botulismus“ führen können. Realisiert wird die Kitzrettung in den letzten Jahren zunehmend durch Drohnen- und Wärmebildtechnik. Landes- und Bundesministerien haben in den letzten Jahren zahlreichen Kreisjägerschaften die Anschaffung von Drohnen mit Wärmebildkamera finanziell gefördert. Unterstützung erfahren Jäger aber auch durch die Zusammenarbeit mit Naturschützern und interessierten Privatleuten. Viele Kreisjägerschaften haben die Kitzrettung bereits als gemeinsames Ziel genutzt, um das Verständnis für die Jagd und Hege von Wild gerade auch bei Kindern und Jugendlichen zu wecken und gleichzeitig das Verhältnis zu anderen ortsansässigen Naturschutz-Organisationen auszubauen. Außerdem ist die Kitzrettung auch für öffentliche Medien ein attraktives Thema. Dies können Jägern aktiv nutzen, um in der breiten Bevölkerung als Natur- und Artenschützer verstanden zu werden.

ERST ANTRAG, DANN MARKIERUNG

2020 startete die Kreisjägerschaft Gütersloh und die Forschungsstelle ein Projekt, um durch die Kitzrettung zusätzlich einen Beitrag zur Wissenschaft zu leisten. Die KJS Gütersloh rettet bereits seit mehreren Jahren Kitze mit Wärmebild-Drohnen. Über die Markierung der geretteten Kitze konnte nun eine individuelle Zuordnung erfolgen: Neben der Dokumentation der Setzzeitpunkte konnten über die Meldung markierter Rehe zudem Informationen zur Alters- und Geschlechtsstruktur, dem Abwanderverhalten und Todesursachen der lokalen Reh-Population gewonnen werden. Der für das Projekt Kitzmarkierung nötige Tierversuchsantrag wurde durch die Forschungsstelle gestellt und von der zuständigen Behörde genehmigt. Neben der wissenschaftlichen Betreuung beschaffte die FJW Markierzangen und Ohrmarken und erstellte ein Konzept für die jahrgangsweise Markierung. Nach der Schulung der im Tierversuchsantrag genannten Mitglieder der Hegeringe Versmold, Halle und Rietberg zur Kitzmarkierung mit Ohrmarken fiel die eigentliche Arbeit *(Kitzrettung/Markierung)* im Frühjahr 2020 zunächst einmal aus – die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Auflagen machten eine gemeinsame Kitzmarkierung unmöglich! 2021 startete das Projekt dann endgültig, insgesamt wurden rund 200 Kitze gerettet und 63 davon markiert.

2021: Den im Frühjahr bereits oft schon einige Tage alten Kitzen gelang meist die eigenständige Rettung/Flucht, sodass eine Markierung ausblieb.

2022: Die Markierer wurden deutlich mutiger, sodass am Ende der Saison insgesamt 115 Kitze eine Ohrmarke trugen!

2023: In der zum Redaktionsschluss dieses RWJ noch laufenden Rettungssaison wurden von 171 geretteten Kitzen bereits 94 markiert!

Neben den durch die eigentliche Rettung und Markierung gewonnenen Daten werden die meisten Informationen durch die spätere Rückmeldung markierter Kitze gezogen. So können Meldungen zu beobachteten Stücken ebenso wertvoll sein wie die erlegter/verstorbener Tiere. Fallwild sollte man zudem in einem Veterinäruntersuchungsamt (CVUA) untersuchen lassen, um wertvolle Hinweise über evtl. zugrundeliegende Erkrankungen gewinnen zu können. Für solche Fallwild-Untersu-

Mit hohem technischen Aufwand und persönlichem Einsatz werden in Versmold wie überall im Land im Frühjahr junge Wildtiere vor dem Ausmähen gerettet.

FOTOS: HR VERSMOLD/DAVID JANUS

chungen übernimmt in NRW die Forschungsstelle die Kosten. Im Rahmen des Projekts müssen so verschiedene Akteure aktiv eingebunden werden – sei es die Meldung verunfallter Rehe im Straßenverkehr (örtliche Polizei), die Meldung lebender Rehe (Privatleute) oder die Erfassung erlegter Stücke (Jäger).

In jedem Fall muss den örtlichen Jägern (inkl. angrenzender Hegeringe) klar sein, dass das Erlegen eines markierten Tieres keine negativen Konsequenzen hat, sondern einen wichtigen Beitrag zum Projekt leisten kann.

Rückmeldungen markierter Rehe nehmen über die Jahre (natürlich) zu, es muss aber deutlich mehr rückgemeldet werden, um zu aussagekräftigen Daten zu kommen! Es ist daher jeder Jäger dazu aufgerufen, sich durch die Meldung markierter Rehe im Projektgebiet und angrenzenden Revieren bei der Forschungsstelle und beteiligten Hegeringen aktiv am Projekt zu beteiligen! Nach Abschluss des Projektes werden die Ergebnisse ausgewertet und auch im RWJ zusammengefasst dargestellt. Zukünftig soll das Projektgebiet erweitert werden, sodass auch andere Hegeringe an den Markierungen teilnehmen können. Die Markierung soll lediglich im Rahmen eines Monitorings erfolgen (Betreuung und Koordination weiter über die FJW). Sollte das Projekt erfolgreich verlaufen, können diese Pläne hoffentlich bald umgesetzt werden.

Dr. Luisa Fischer

Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung, Sachgebiet Wildgesundheit, Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW, Pützchens Chaussee 228, 53229 Bonn, Mail: luisa.fischer@lanuv.nrw.de